Old Shatterhand im Weltkrieg

Es ist doch merkwürdig, wieviel Findigkeit und Draufgängerlust in den deutschen Soldaten steckt. Woher kann das kommen. In der „Fuldaer Zeitung“ ist endlich der wahrhaft einleuchtende Grund entdeckt worden: Karl May. Sein Geist beseelt unsre Heere in Ost und West. Er ist der Schulmeister von Tannenberg, Antwerpen, Flandern und Brzezinyi usw. „In der Tat können der kecke Wagemut, die überlegte Ausnützung aller Hilfsmittel, die der Augenblick bietet, die fortreißende Tatenenergie nicht auffallen bei einem Volk, in dem Karl May eine nach Millionen zählende Lesergemeinde besitzt.“ Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ führt das gleiche für unsre Marine aus. Der Kapitän von Müller hat seinen Einfall, die „Emden“ mit einem vierten Schornstein aus Pappe zu versehen, natürlich nicht aus sich selbst. „Der Lehrmeister der „Emden“ ist ohne Zweifel Karl May, der vielgelesene, vielgeschmähte Schriftsteller. Karl May war unerschöpflich im Erfinden solcher listigen Einfälle, die stets, auch in den gefährlichsten Augenblicken, Rettung oder Sieg brachten. Karl May ist bisher der Abgott der Jungen gewesen. Er ist hiermit zum Lehrmeister der kriegführenden Erwachsenen geworden.“ Da ist es selbstverständlich eine nationale Pflicht, zur Unterweisung unsrer Soldaten im Erfinden und Siegen von Karl Mays Erzählungen Feldpostausgaben herzustellen. Und wir sehn mit Zufriedenheit, daß sich die Verleger dieser nationalen Pflicht nicht entziehn. Vielleicht ersetzt man künftig in der Kriegsakademie Clausewitzens veraltetes Buch vom Krieg durch den „Schatz im Silbersee“ und die andern Mayschen Schätze. Auch wäre in der militärischen Erziehung neben Drill und Feldübungen das Lesen von Karl Mays gesammelten Werken als „obligatorisch“ einzuführen. Wie unüberwindbar würden wir dann erst, da schon die „fakultative Lektüre“ solche Wunder wirkte!

Aber es gibt Nebenbuhler, die gegen Old Shatterhand und Winnetou nicht in der Erziehung des deutschen Volkes zurückstehn wollen. Konrad Götz, der „Wandervogel“, hat seinen Scharfsinn und Wagemut in den Dienst der Zentralmächte gestellt und ist sowohl gegen Serbien wie gegen Rußland zu Felde gezogen. Sein Verleger läßt es sich angelegen sein, das deutsche Volk durch den wöchentlichen Bericht der Heldentaten des einstigen „Wandervogels“ zu immer neuen Siegen zu entflammen. Heinz Brandt, der Fremdenlegionär, ist beim Ausbruch des Krieges aus Afrika heimgekehrt, um für den Deutschen Kaiser in Frankreich zu streiten und zu siegen, nicht: zu sterben, wir sind überzeugt, er bleibt uns lebend auf seinem Posten erhalten, solange der Mignon-Verlag mit den Berichten seiner wunderbaren Abenteuer Geschäfte macht. Neben diesen alten Bekannten haben sich allerlei „Neuerscheinungen“ eingestellt. Der edle Hellmut von Steinberg kämpft gar herrlich für die Mignon-Groschenhefte „Unsre Feldgrauen“. Auch andre Verleger haben Helden engagiert, der Dresdner Romanverlag („Der Krieg“), der Verlag moderner Lektüre in Berlin („Um Deutschlands Ehre“ und „Das Eiserne Kreuz“), das Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst in Berlin („Kriegsfreiwillig. Erlebnisse eines Primaners“, „Mit fliegenden Fahnen“, „Helden der Luft“). Da ist auch eine Reihe „Krieg und Liebe“. Titel wie „Liebe im Feuer“ und „Die Schwester des Franktireurs“ usw. bezeichnen hinreichend das Stoffgebiet.

Old Shatterhand als Erzieher – lächeln wir darüber und lassen wir’s durchlaufen! Aber unter den Nachfolgern des „großen Toten“ stehen viele noch viel tiefer. Haben wir Zensuren gegen Schundpostkarten, warum nicht auch gegen Schundliteratur? Die Heftchen der Groschenkolportage in die beiden Kategorien „passabel“ und „vergiftend“ zu ordnen, ist für Sachverständige keine allzu schwierige Aufgabe. Wir rufen nach einer literarischen Entlausungsanstalt für unser Volk. Soll Zehntausenden von Jungen und Mädeln das ehrliche Erlebnis des Krieges durch Schundlektüre entstellt und verdorben werden? [m] Chr. Wienecke.

Aus: Der Kunstwart, München. 28. Jahrgang, Heft 24, September 1915, S. 195+196.
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Oktober 2018